



# Der Torwächter

Mitteilungsblatt des Vereins für Heimatgeschichte  
der Stadt Müncheberg e. V.



Nr. 84/2018



## Aus der Vorstandssitzung am 12.06.2018

### Auswertung der Exkursion

Teilgenommen haben 24 Vereinsmitglieder und 25 Nichtmitglieder. Der Zuschuss aus der Vereinskasse für die Mitglieder beträgt 317 €.

Es gab nur positive Einschätzungen.

Beschluss des Vorstandes: Bei kurzfristigen Absagen nach dem Termin der Kassierung (außer Erkrankung) sind die anteiligen Buskosten zu bezahlen.

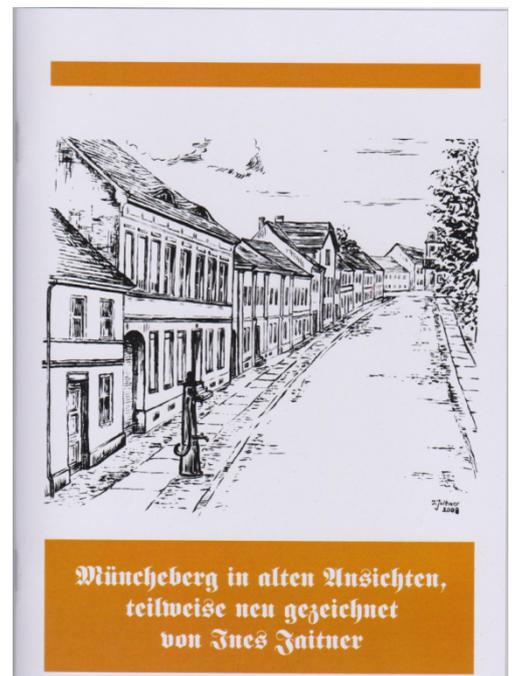
Die Betreuung der Besucher zur Rosenschau am 30.06. und 01.07., jeweils von 13 bis 17 Uhr ist abgesichert, ebenso die Bereitstellung von Kuchen.

Der Aufbau der Begleitausstellung erfolgt ab 26.06. Der Vortrag von Frau Prof. Frielinghaus zu Gartenböden erfolgt während der Dahlienschau am 12.08. um 14.00 Uhr.

Zur Piwowaria nach Witnica werden 15 Personen fahren.

Der Termin für die nächste Mitgliederversammlung wird auf den 14.08.2018 um 18.00 Uhr im Vereinshaus festgelegt. Versammlungsleiter ist Dr. Ralf Dannowski. Der Vorsitzende und der Schatzmeister bereiten den Tätigkeitsbericht bzw. den Kassenbericht für das I. Halbjahr zur Beratung in der nächsten Vorstandssitzung vor. Diese wird am 10.07.2018 um 14.00 Uhr stattfinden.

Prof. Christoph Bernard und Frank Geißler werden mit einem Stand bei der Veranstaltung „Kunst im Freien“ im Garten von Ines Jaitner vertreten sein und die neueste Publikation des Vereins „Müncheberg in alten Ansichten, teilweise neu gezeichnet von Ines Jaitner“ erstmalig zum Verkauf (3,00 €) anbieten.



Titelseite der neuen Broschüre

Müncheberg in alten Ansichten,  
teilweise neu gezeichnet  
von Ines Jaitner

## Ein Ausflug in die Schorfheide und zum Werbellinsee

In Anlehnung an den Vierzeiler von Goethe „*Willst du immer weiter schweifen? Sieh, das Gute liegt so nah. ...*“ erinnern wir uns an einen sehr schönen Ausflug bei Kaiserwetter mit der Neulewiner Busreisen GmbH in die Schorfheide und zum Werbellinsee am 9. Juni 2018.

Nicht einmal eine Busstunde von Müncheberg entfernt lud uns die Schorfheide mit dem Werbellinsee als traditionsreiches Ausflugs- und Urlaubsgebiet zu Natur, Kultur und Kulinarischem ein.

Das erste Ziel unseres Tagesausflugs war das „Jagdschloss Hubertusstock“.



In mehr als 170 Jahren hat dieses Anwesen in einer malerischen Umgebung im Besitz vieler „Herrschaften“ z. B. als Unterkunft der Hof-Jagdgesellschaften des Königs oder des Kaisers gedient, war während der Weimarer Republik Ziel von Jagdausflügen der Regierenden in die Schorfheide und diente während des 2. Weltkrieges als Wochenendhaus u. a. den Mitarbeitern der Reichskanzlei.

Später, z. B. als Gästehaus der DDR, wurde Hubertusstock für zahlreiche Treffen mit ausländischen Politikern genutzt. Hier wurden so manche politischen Entscheidungen getroffen.



Tor mit den hochherrschaftlichen Insignien

Heute können Besuchergruppen, wie wir aus Müncheberg das Gelände besichtigen, das auf dem Anwesen befindliche Hotel nutzen und/oder sogar „Hubertusstock“ als Standesamt buchen.

Ein beliebter Hintergrund für ein Erinnerungsfoto ist das Sofa unter dem Bild mit Erich Honecker und Helmut Schmidt. Hier auf dem Bild Dr. Hans-Jürgen Wolf.

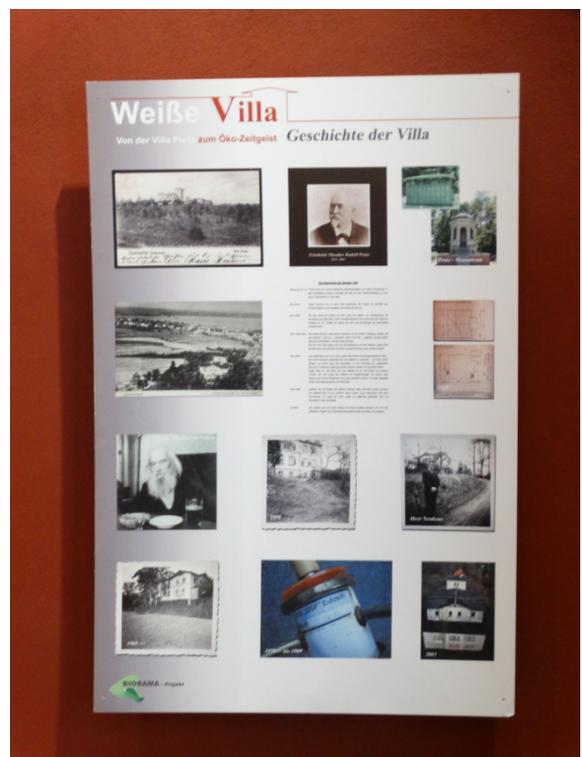
Nach dem ausführlichen Besuch von „Hubertusstock“ fuhren wir auf der Seerandstraße nach Joachimsthal. Auf dem Weg dahin begrüßte uns „Georg das Mammut“ als Maskottchen des Nationalen Geoparks Eiszeitland am Oderrand.



Am Stadteingang von Joachimsthal wartete das nächste Highlight auf uns. Hier wurde ein ungenutzter Wasserturm zum „Wohnhaus auf vier Ebenen“ umgebaut. Auf dem Dach des Wasserturms entstand eine öffentlich nutzbare Aussichtsplattform. Sie bietet einen erstklassigen Panoramablick auf das 1990 von der UNESCO anerkannte Biosphärenreservat Schorfheide - Chorin. Die auf dem Gelände befindliche umgebaute Villa ist Galerie und Veranstaltungsort. Hier entstehen Kunstprojekte mit Bezug zum Biosphärenreservat und unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit. Der herrliche Ausblick auf Joachimsthal und den nahe gelegenen Grimnitzsee war den Aufstieg je nach Lust mit und ohne Treppe bzw. Fahrstuhl wert.



Wasserturm



Weiße Villa





Panoramen von der Aussichtsplattform des Wasserturms



Noch ein sehenswürdiger Ort wartete vor dem Mittagessen im Restaurant Kaiserbahnhof auf uns. Im Pavillon des Kaiserbahnhofs lauschten alle einem Vortrag zur Geschichte und früheren Nutzung, zur denkmalgerechten Sanierung sowie zum repräsentativen Dasein des wieder aktiven Bahnhofs, der Pavillon ist heute z. B. auch ein Standesamt (nachfolgende 3 Bilder).



Gestärkt führen wir zur Anlegestelle der Reederei Wiedenhöft am Nordufer des Werbellinsees. Die zweistündige Rundfahrt auf dem See mit den Erklärungen zum Gewässer und dem Ufergelände sowie vor allem mit der gastronomischen Betreuung (es gab zum Kaffee leckere Erdbeertorte) war ein wunderbarer Abschluss unseres Ausflugs.

Vielleicht ist dabei auch dem Einen oder dem Anderen die Zeile „*Sieh, das Gute liegt so nah. ...*“ durch den Kopf gegangen?

Der Busfahrer von Neulewiner Busreisen brachte uns nach diesem mit vielen Erlebnissen gespickten Ausflug wohlbehalten nach Hause zurück.

Vielen Dank sei unbedingt an dieser Stelle Frau Plötz gesagt: es war ein wunderbarer Tag zum Kennenlernen, zum Träumen und zum Erholen! Wir freuen uns schon auf den nächsten Ausflug!

Familie Mirschel

Fotos: Geißler (18), Kaatz (1)



**Ausfahrt in unsere Partnerstadt Witnica zum Bierfest PIWOVWARIA am Samstag den 16. Juni 2018**

Bei der Vorbereitung dieser Fahrt gab es lange Zeit Unklarheit darüber, ob wir mit eigenen Autos fahren oder ob wir wie in den letzten Jahren mit dem Bus aus Witnica abgeholt werden. Erst am 7. Juni erhielt ich einen Anruf von Lukasz Dombek, der von mir die Anzahl der Teilnehmer wissen wollte und mir versicherte, dass wir am 16. Juni um 13 Uhr in Müncheberg am Rathaus abgeholt werden. Als wir vor 13 Uhr zum Rathaus kamen, standen in der Wasserstraße zwei Kleinbusse und Alexandra, die Dolmetscherin, begrüßte uns. Alexandra hatte uns schon im vorigen Jahr betreut.

Mit den Kleinbussen konnten wir über Kostrzyn (Küstrin) direkt auf der ehemaligen Reichsstraße 1, die einst von Aachen über Berlin bis nach Königsberg (jetzt Kaliningrad) führte, fahren. Die Fahrt ging über Dąbroszyn (Tamsel) nach Witnica. Dąbroszyn war früher berühmt für seine Parkanlagen und wurde von den Bürgern aus Küstrin als Sommerfrische genutzt. Heute ist Dąbroszyn ein Ortsteil von Witnica.

Gegen 14 Uhr erreichten wir das Festgelände und wurden vom Bürgermeister, Herrn Dariusz Jaworski, persönlich begrüßt. Herr Paweł Łubatka, der Stellvertreter des Bürgermeisters, hat dazu alles gedolmetscht. Unser Vereinsvorsitzender Frank Geißler überbrachte die Grüße unserer Bürgermeisterin und übergab eine Blumenschale sowie die zwei neuesten Publikationen unseres Vereins. Danach unterrichtete uns der Bürgermeister über ein Wohnungsbauvorhaben, das im Modell ausgestellt war. Anschließend ist von Paweł Łubatka ein Gruppenfoto gemacht worden, welches sogleich an die Presse weitergeleitet wurde.



Das Fest begann erst um 15 Uhr und so hatten wir alle Zeit der Welt, uns auf dem Festgelände umzusehen. während noch unentwegt Mikrophonproben und Soundchecks gemacht wurden.

Im hinteren Teil des Festgeländes hatten Künstler mit der Motorsäge Soldatenskulpturen geschaffen. Die ersten Händler hatten schon ihre Stände geöffnet. Roswitha Schulz hat sich intensiv mit einem Händler unterhalten, welcher Marmeladen und andere Brotaufstriche feilbot, die auch verkostet werden konnten. So wird er wohl auch eine Einladung aus Müncheberg für das Kaiserbergfest im nächsten Jahr erhalten.

Wir haben dann die Möglichkeit genutzt und den von Zbigniew Czarnuch angeregten und gestalteten Wegweiserpark in aller Ruhe in Augenschein zu nehmen. Dieses Jahr waren dann noch die Wegweiser für die beiden Partnerstädte dazugekommen.



Im Wegweiserpark



Es ist schön, dass die Exponate aus diesem Park auch deutsch beschriftet sind. Das schmeichelt der deutschen Seele, denn wir möchten, wo immer wir auch hin fahren, dass die Bürger anderer Länder auch die deutsche Sprache beherrschen. Da haben wir selbst noch viel zu tun. Selbst in Müncheberg haben wir keine Ortsbeschreibung in polnischer Sprache, die wir unseren Gästen anbieten könnten. So gibt es auch keine Übersetzung der Tafeln, die von Christoph Bernard erarbeitet wurden.

Dann ist es 15 Uhr und wir kaufen uns für 10 Złoty den Teilnahmechein für die Verkostung und Bewertung der zehn anwesenden Brauereien. Dieses Jahr mit einer Neuerung zur Bewertung der Biere, wir haben noch den Geschmack und die Blume zu bewerten. Bei der Verkostung haben sich unsere Müncheberger Biertester mehrheitlich für das Bier Nummer vier entschieden.

Insgesamt war dieses Stadtfest am Nachmittag eine großartige Veranstaltung. Auch die Kinder hatten an den riesigen Hüpfburgen viel Spaß, Ein großes kulinarisches Angebot und viele Schatten spendende Sonnenschirme gaben dem Fest sein besonderes Gepräge. Gegen 18 Uhr kam dann noch eine Blaskapelle, die auf der Festwiese vor den Hüpfburgen ein Konzert gab.

Die Zeit verging wie im Fluge und 19 Uhr traten wir die Rückfahrt an. Nach einer Stunde Fahrzeit erreichten wir Müncheberg. Wir danken der Stadt Witnica für die Einladung und die hervorragende Gastfreundschaft. Vielen Dank auch an unsere Dolmetscherin Alexandra, die uns hervorragend begleitete. Wir werden sicherlich auch nächstes Jahr wieder bei dem Fest von Witnica dabei sein.

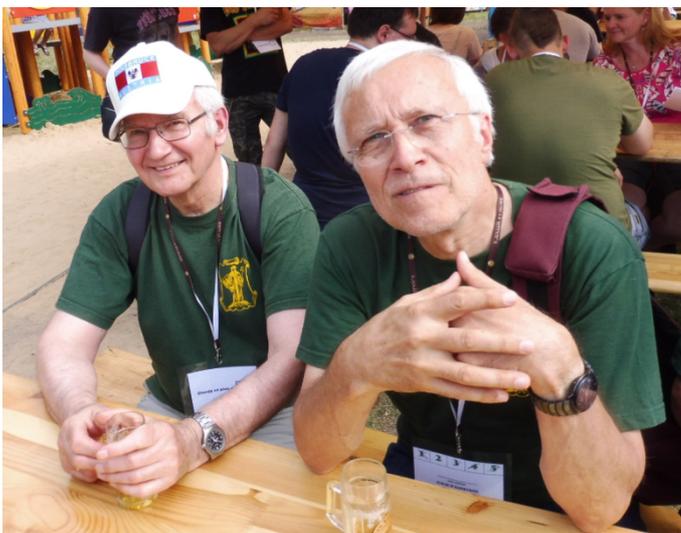
Roland Winkler

Fotos: Roland Winkler, Frank Geißler

Weitere Impressionen von der Piwowaria



Dolmetscherin Alexandra (rechts)



## „Kunst im Freien“

Am Sonntag, den 24. Juni, fand im Garten der Familien Jaitner und Wohlgehagen zum erneuten Mal die Veranstaltung „Kunst im Freien“ statt, auf der nun bereits seit Jahren die Mitglieder der beiden Malzirkel der Müncheberger Volkshochschule unter der bewährten Leitung von Ines Jaitner und Dr. Helmut Balla sowie des Vereins „Spotkanie“ e.V. unter Leitung von Andrea Reski ihre Kunstwerke ausgestellt haben.

In diesem Jahr war auch unser Verein in Person von Prof. Christoph Bernard und meiner Person mit von der Partie. Wir haben neben unseren weiteren Publikationen die neueste Publikation „Müncheberg in alten Ansichten, teilweise neu gezeichnet von Ines Jaitner“ (mit Texten von Prof. Bernard) den Besuchern präsentiert.

Ines Jaitner hatte uns einen sehr guten und zentral gelegenen Platz zugedacht und wir konnten zahlreiche Müncheberger und auswärtige Besucher begrüßen und angeregte Gespräche führen. Unsere Anwesenheit hat sicherlich dazu beigetragen, unseren Verein weiter bekannt zu machen und „ganz nebenbei“ haben wir auch einige Euro aus dem Verkauf unserer Publikationen eingenommen. Gleichzeitig konnten wir Werbung für die Rosenschau der Familie Sahner am 30.06. und 01.07. und die Begleitausstellung „Die Kulturgeschichte der Gartenböden von der Antike bis heute“ von Prof. Monika Frielinghaus machen sowie in deren Vorfeld bereits einige Gläser Rosengelee von Bettina Sahner verkaufen.

Uns beiden hat diese Veranstaltung trotz des ab und an einsetzenden Regens Spaß gemacht und wir werden dem Vorstand empfehlen, unsere Teilnahme an „Kunst im Freien“ zu einer Tradition werden zu lassen.

Frank Geißler

Fotos: Frank Geißler



Unser Stand bei „Kunst im Freien“

Auf der folgenden Seite einige wenige Impressionen von dieser schönen und mit viel Liebe vorbereiteten und durchgeführten Veranstaltung, auf welcher auch unser Vereinsmitglied Anneliese Thau als Mitglied des Malzirkels von Ines Jaitner mit ausgestellt hatte.



Fortsetzung der Artikelserie aus den Sitzungsberichten des Vereins für Heimathskunde in Müncheberg in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts

### **Zum Zustand der Stadt Müncheberg zu Beginn des 18. Jahrhunderts**

(Aus dem Sitzungsbericht des Vereins für Heimathskunde in Müncheberg vom 06. März 1894, nacherzählt von Frank Geißler)

In diesem Sitzungsbericht wird, wie es heißt, der Versuch gemacht, den Zustand der Stadt zu Beginn des 18. Jahrhunderts zu beschreiben.

Die Stadtmauer war zu dieser Zeit noch höher und um die Mauer verlief nur ein schmaler Fußweg, jedoch existierten zum Zeitpunkt des Sitzungsberichtes bereits die zahlreichen Pforten in der Mauer.

Nur an der Südseite, wo anstelle der Mauer sich auf einer Länge von 25 Ruthen ein Palisadenzaun befand, war ein Ausgang nach der Waschbank hin. Dort stand auch an der sogenannten Politsche die „Verschwörungslinde“, wo sich die Müncheberger Mordbrennerbande (darauf wird in einer weiteren Folge eingegangen) während der Zeit ihres Umtriebes (1776-1777) zu versammeln pflegte. Vor der Mauer lagen die Wiesen des Stadtluchs.

Die beiden Stadttore (Berliner bzw. Küstriner Tor) mit jeweils 2 Türmen waren noch vollständig erhalten. Zwischen den Türmen befand sich das Stadttor, über welches ein Gang zwischen den beiden Türmen führte. Von den Toren verlief der Weg zwischen beiderseits des Weges liegenden Mauern (dem Zwinger) zu einem weiteren Tor (Vortor) mit einer Zugbrücke. Zwischen Stadttor und Vortor lagen am Berliner Tor zwei und am Küstriner Tor drei Wassergräben.

Unmittelbar vor jeder Zugbrücke befand sich das Pesthaus. Hier wurden die mit ansteckenden Krankheiten behafteten Ankömmlinge aufgenommen, d. h. am Passieren der Stadttore gehindert. Im Zwinger stand das Torwächterhaus und innerhalb der Stadttore das Wachhaus, welches wir heute eigentlich fälschlicherweise „Torwächterhaus“ nennen.

Im Sitzungsbericht wird auch von den Weichhäusern in der Mauer (die mit Verteidigern besetzt werden konnten) und von einem innerhalb der Mauer sich befindlichen umlaufenden Wehrgang berichtet.

Das Innere der Stadt anfangs des 18. Jahrhunderts wird damals als übel bezeichnet. Davon konnten sich unsere Leser im Heft 73 unseres „Torwächters“ bereits ein erstes Bild machen (Durchreise eines Studenten im Jahr 1680).

Eine recht große Anzahl von Häusern war nach dem großen Stadtbrand von 1641 und den Wirren des 30-jährigen Krieges noch nicht wieder aufgebaut bzw. nur notdürftig repariert.

Obwohl von den durchfahrenden Fahrzeugen ein Deichselzoll kassiert worden ist, waren die Wegeverhältnisse (man konnte kaum von Straßen sprechen; sehr schlecht.

Deshalb hatte der Kurfürst verordnet, das Geld auch zur Anlage eines ordentlichen Pflasters zu verwenden. Nachdem man endlich einen Steinsetzer aus Strausberg heranholen konnte, gab es ab 1725 ein ordentliches Straßenpflaster.

Die damaligen Häuser waren größtenteils Fachwerkhäuser, massive Häuser gab es nur sehr wenige, und zwischen den bestehenden Häusern gab es auch noch viele wüste Stellen (in der Mitte des 18. Jahrhunderts noch 18).

Die zu dieser Zeit gängigen Straßennamen waren:

Die Straße von der Scharnstraße bis zum späteren Postamt (ab 1815) hieß „Kurze Straße“ und vom späteren Postamt bis zur Französischen Straße „Butterstraße“ (hier wohnten die vermögendsten Bauern der Stadt). Mit der Eröffnung des Postamtes ist dann der gesamte Straßenzug in Poststraße umbenannt worden.

Die Post befand sich davor in der heutigen Hinterstraße, welche damals den Namen „Poststraße“, später „Forststraße“ trug.

Zwischen dem Markt und der Scharnstraße verlief neben dem Rathaus das „Petersiliengäßchen“, welches zu Zeiten des vorliegenden Sitzungsberichtes aus dem Jahr 1894 bereits verschwunden war.

Der heutige Alexanderplatz hat erst 1829 diesen Namen zu Ehren des russischen Zaren Alexander bekommen, nachdem man es aufgegeben hatte, die drei wüsten Stellen neu zu bebauen (zuvor nannte man diesen Platz „Schweinewinkel“, weil hier der Müncheberger Hirte das Vieh der Einwohner gesammelt und auf die Weide getrieben hat).

Es wurde angenommen, dass die im 17. Jahrhundert bestehenden Häuser meistens giebelseitig zur Straße gestanden haben. Erst die ab 1699 zugewanderten Hugenotten (Glaubensflüchtlinge, vorwiegend aus Frankreich) bauten traufseitige Häuser, erkennbar an hohen Stockwerken und hohen Fenstern.

Ein Untersuchungsbericht von 1692 gibt Auskunft über den Zustand des Diaconatshauses:

„Der Schornstein droht dem Einsturz, ebenso der Brunnen auf dem Hofe. Die Stube ist so löcherig und voller Ritzen, dass sie im Winter kaum geheizt werden kann. Der Ofen ist alt, die Fensterscheiben vom Blei entlöst. Die Studierstube muss gedielt werden“.

Das Rathaus war nach dem Brand von 1641 wieder massiv aufgebaut worden und kann nach der Jahreszahl auf der Wetterfahne mit dem Jahr 1692 datiert werden.

In der Nordostecke des Marktes befand sich das Wachhaus (Corps de Garde) mit Gefängnis, welches vom Magistrat mit Heizung und Licht zu beliefern war.

Außer dem Schulhaus bei der Kirche (in der damaligen Schulstraße) existierten als öffentliche Gebäude nur noch das Hirten- und Schweinehaus im „Schweinewinkel“ (1829 in Alexanderplatz umbenannt) und die Darre am Küstriner Tor.



### Allerhöchste Durchreisende nach Fertigstellung der Straße von Berlin nach Frankfurt (Oder) und Küstrin

(Aus dem Sitzungsbericht des Vereins für Heimathskunde in Müncheberg vom 3. Februar 1891, nacherzählt von Frank Geißler)

Mit der Einweihung der Chaussee von Berlin nach Frankfurt/Oder (heutige B 1/B 5) im Jahr 1802 und der Straße von Müncheberg nach Küstrin (die heutige Weiterführung der Straße vom Kreisverkehr am evangelischen Stadtfriedhof bis zur Umgehungsstraße B1 neu) im Jahr 1818 nahm der Verkehr durch Müncheberg wesentlich zu.

Die Müncheberger Poststation wurde somit zu einer der am meisten frequentierten in Preußen. An ganz „normalen“ Tagen musste sie etwa 120 Pferde zum Umspannen halten. Bei besonderen Anlässen, z.B. zur Zeit der Messe in Frankfurt (Oder) und der Badreisen sowie bei Durchreisen allerhöchster Personen mussten bedeutend mehr Pferde bereitgestellt werden, sodass alle Pferdebesitzer in der Stadt zusätzlich Pferde zur Verfügung stellen mussten.

Der preußische König Friedrich II. (der Große) begnügte sich bei seinen Reisen nach dem Osten über Müncheberg mit einem Vorreiter und Pferden zu einem Wagen und übernachtete beim Bürgermeister.

Bei Durchreisen des russischen Zaren war demgegenüber ein riesiges Aufgebot erforderlich. So waren neben den üblichen Postpferden außerdem zwischen 72 und 350 Pferde durch den Kreis Lebus bereit zu stellen. Dazu kamen noch umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen, wie u. a. bei der Durchreise der Kaiserin von Russland am 17. Januar 1814, bei der dem Regiment Großfürst Constantin die Sicherung des gesamten Weges oblag.

So waren z.B. in Hoppegarten Leutnant Brinkmann mit 22 Mann und 24 Pferden, in Müncheberg Leutnant von Genson mit 33 Mann und 36 Pferden, in Heinersdorf Leutnant Buhner mit 22 Mann und 24 Pferden und in Arensdorf Leutnant von Barowsky mit 22 Mann und 24 Pferden abkommandiert. In gleicher Weiser erfolgte die Rückreise, diesmal vom 3. Ulanen-Regiment gesichert.

Als der Zar persönlich im Jahr 1815 bei seiner Durchreise in Müncheberg übernachtete, war ein Hauptmann von Rossing mit sage und schreibe 6 Offizieren und 300 Soldaten allein für die Sicherheit von Heidekrug bis Küstrin verantwortlich.

Hier bietet sich ein Vergleich mit heutigen Zeiten an, wo bei hohen Staatsbesuchen riesige finanzielle Mittel ausgegeben werden, viele Sicherungskräfte aufgeboden und zur Sicherheit sogar Gullydeckel versiegelt werden (siehe der kürzliche Besuch des ehemaligen amerikanischen Präsidenten Obama in Hannover)!

Zusätzlich zu diesem Aufgebot an Sicherungskräften waren damals außer den Postpferden noch 200 Pferde und Knechte aufzubieten, welche am Weg verteilt worden sind. Außerdem mussten nachts die Fenster der Häuser in den Straßen, durch welche der Zug führte, beleuchtet werden.

Werfen wir einen Blick in die Aufzeichnungen des Magistrats zu Durchreisen „allerhöchster Personen.“

In den Akten ist nachzulesen, dass in der Zeit von 1814 bis 1847 insgesamt 34 Durchreisen von fürstlichen Personen erfolgten.

Dazu zählte die bereits erwähnte Durchreise der Kaiserin von Russland am 17. Januar 1814 sowie am 15. Oktober 1815 und am 6. November 1815 die Durchreisen des Zaren und am 19. November 1815 wiederum der Kaiserin von Russland.

Am 10. November 1815 reiste die Großfürstin Marie mit ihren Brüdern Nicolaus und Michael durch Müncheberg und es waren für den Transport der Gesellschaft mit 11 Wagen 44 Wagenpferde sowie ein Reitpferd zu stellen.

Am 17. September 1818 reiste der Zar erneut durch das festlich geschmückte Müncheberg.

Als am 31. August 1824 der preußische König Friedrich Wilhelm III. mit der Kronprinzessin, sämtlichen königlichen Kindern und dem russischen Großfürsten Nicolaus durch die Stadt kamen, gab es Ehrenpforten, Glockengeläut und Ansprachen, ebenfalls am 2. Juni 1830 bei der erneuten Durchfahrt von Friedrich Wilhelm III. mit großem Gefolge auf der Reise nach Breslau. Zu diesem Zeitpunkt waren 72 Pferde bereit zu stellen.

Vom 17. bis zum 19. Mai übernachtete die Kaiserin von Russland mit den Großfürsten Nicolaus und Michael im Hotel „Stadt Berlin“. Die beiden Kinder vertrieben sich die Zeit ihres Aufenthaltes in Müncheberg mit allerlei Kurzweil. So pflanzten sie z.B. im Garten des Justizrates Schwarz Rosenstöcke (diese waren 1891 in diesem Garten noch zu sehen) bzw. ließen sich von einem Ziegenbock in einem Handwagen durch die Straßen ziehen.



Hotel „Stadt Berlin“ in der 1. Hälfte des 20. Jh.

Für alle Mitglieder noch einmal zur Erinnerung!

## 11. Müncheberger Rosenschau mit Frank und Bettina Sahner



am 30.06./01.07.2018 jeweils 13.00–17.00 Uhr im Vereinshaus in der Ernst-Thälmann-Straße 21, mit Begleitausstellung (folgendes Bild) und dem Müncheberger Imkerverein

Ausstellung und Vortrag

Die Kulturgeschichte der Gartenböden von der Antike bis heute

Haus des Heimatgeschichtsvereins Müncheberg

vom 30. Juni bis 15. August 2018

Vortrag zur Ausstellung am 12.08.2018 um 14.00Uhr

Monika Frielinghaus, Heike Schäfer, Förderverein Forschung in Müncheberg

Kaffee, selbstgebackene Kuchen, Rosenbowle und weitere Getränke sowie unsere Publikationen sind im Angebot.

### Impressum

Herausgeber: Verein für Heimatgeschichte der Stadt Müncheberg e.V.  
Redaktion/Gestaltung: Frank Geißler  
Druck: DTP Werbung Müncheberg  
Erscheinungsdatum: 28.06.2018

Dieses Mitteilungsblatt wird kostenlos an alle Mitglieder des Vereins für Heimatgeschichte der Stadt Müncheberg verteilt. Nichtmitglieder können das Mitteilungsblatt zum Preis von 3,00 € bei Frank Geißler erwerben. Das Blatt ist ebenso auf der Website des Vereins ([www.heimatverein-muencheberg.de](http://www.heimatverein-muencheberg.de)) enthalten.

Redaktionelle Beiträge bitte an Frank Geißler, Kleiststraße 4, Tel. 89316, E-Mail: [geissler43@t-online.de](mailto:geissler43@t-online.de)

Konto-Nr. des Vereins: DE29 1705 4040 3600 6445 47

BIC: WELADED1MOL